

Frankfurts Kinder lernen Umwelt

Der Verein „Umweltlernen in Frankfurt“ setzt sich für Umweltbewusstsein ein und erarbeitet mit Schulen und Kindertageseinrichtungen Bildungsprojekte zu Energie, Klimaschutz und Nachhaltigkeit. Michael Schlecht ist Geschäftsführer des bereits seit 20 Jahren bestehenden Vereins. Vor allem die Kommunikation zwischen den Generationen sieht der 56-jährige als wichtigen Lerneffekt.

Nachhaltigkeit ist ein sehr komplexes Thema. Wie machen Sie das den Schülern verständlich?

Wir machen beispielsweise Experimente, damit das Thema anschaulich wird und die Schüler es verstehen. Ein Beispiel: Wir haben ein vergrößertes Modell eines Thermostatventils. Die Regelfunktion trägt zum Energiesparen bei und kann, wenn man es richtig verwendet, 25 Prozent einsparen. Die Schüler können dann beispielsweise mit dem Föhn oder Kältespray verschiedene Temperaturen an dem Modell simulieren und direkt sehen, wie sich das auf die Heizung auswirkt. Auf diese Art wird es anschaulich und führt zu einem sorgfältigen Umgang mit Energie.

Unter anderem haben Sie das Programm „Klimaschutz und Energiesparen“ an Schulen. Was machen Sie da?

Dort werden Energieteams gegründet. Da sind die Hausmeister, Lehrer, Schüler und teilweise auch die Eltern vertreten. Sie machen gemeinsam einen Energierundgang durch die Schule, mit Protokollbögen. Dabei entdecken sie meist schon viele Problemstellen, sogenannte „Energielecks“. Mit der Unterstützung von *Umweltlernen* wird daraus ein Aktionsplan. Es gibt viele Dinge, die repariert und saniert werden müssen. Aber es gibt auch einen großen Bereich, der durch ein bewusstes Verhalten und die sorgfältige Bedienung von Anlagen sehr viel Energie einsparen kann. In diesem Bereich können Einsparungen zwischen 10 und 20 Prozent erreicht werden. Im letzten Jahr wurden in Frankfurt dadurch 1,3 Millionen Euro an Schulen eingespart. 2015 waren es 100 Schulen, die 14 Prozent Energie eingespart haben.

Wie ist die Resonanz der Eltern auf Ihre Projekte?

Sehr positiv. Es mischt Familien manchmal auch auf. Beispielsweise, wenn sie sich mit dem Thema Heizung und dem zuvor angesprochenen Thermostatventil beschäftigen und die Kinder kommen nach Hause und sagen dann: „Wir machen das jetzt mal schlauer.“ Das führt dann auch zu familieninternen Diskussionen. Aber das ist ja nicht schlimm. Wir wollen ja einen Impuls für mehr Klimaschutz im Alltag geben und die Schüler sind dann die Multiplikatoren, die diese Themen in die Familien oder den Freundeskreis bringen.

Das Projekt „Energie schlau nutzen“ ist von der Deutschen UNESCO Kommission ausgezeichnet worden. Wie kam es dazu?

„Energie schlau nutzen“ ist der schöne Titel für ein ganz trockenes Thema, nämlich Energieeffizienz: Wie bekomme ich aus einem Quantum an Energie möglichst viel Nutzleistung? Beispielsweise möchte ich möglichst wenig Heizenergie verbrauchen, aber trotzdem ein warmes Haus haben. In einer Lernwerkstatt, die zusammen mit dem Frankfurter Energieversorger Mainova entwickelt wurde, haben wir die Verbindung zwischen dem Physikunterricht und den eher technischen Fragen von Energieeffizienz hergestellt. Für die Lernwerkstatt bei “Energie schlau nutzen” haben wir zweimal eine Auszeichnung als offizielles Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ bekommen.

Frankfurt hat sich der UN-Dekade und dem Weltaktionsprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ angeschlossen und ist Mitglied der Arbeitsgruppe „Kommune und BNE“. Was ist das Ziel dieses Zusammenschlusses?

Unsere Intention als Städtebündnis ist es auch Kommunen zu gewinnen, die sich noch nicht so stark mit dem Thema auseinandergesetzt haben. Nachhaltige Entwicklung ist kein Luxusthema für wohlhabende Städte, sondern ebenso wichtig für Städte, die Probleme mit der Entwicklung haben. Und wenn eine Stadt sich weiterentwickeln möchte, wird es nicht ohne Bildung gehen.

Welches Projekt liegt Ihnen persönlich am Herzen?

Mit den Themen Klima und Energie bin ich emotional am Stärksten verbunden, aber da ich auch begeisterter Radfahrer bin, finde ich den Fahrradtag toll, den *Umweltlernen* jeweils im Frühjahr im Frankfurter Grüngürtel organisiert. Dort gibt es 20 Stationen, an denen die Kinder und Jugendlichen die Gewässer am alten Flughafen erforschen oder in der Waldschule mit Geräuschen und Klängen experimentieren. Mir geht immer das Herz auf, wenn ich sehe wie viele Familien, Sportbegeisterte aber auch Rentner auf das Rad steigen. Da hat man das Gefühl einen Impuls zu geben, der sehr positiv aufgenommen wird.

Denken Sie, dass sich unser Verhältnis zum Thema Klima in letzter Zeit verändert hat?

Vor zehn Jahren war es umstritten, ob es diesen Klimawandel überhaupt gibt. Das ist inzwischen Konsens. Und dass wir uns mit einer gewissen Selbstverständlichkeit mit dem Klimaschutz auseinandersetzen, ist auch ein Erfolg. Unabhängig von den internationalen Konferenzen passiert auch auf der lokalen und staatlichen Ebene ganz viel. Hier in Frankfurt zum Beispiel baut die Stadt Gebäude nur noch in Passivhausweise. Außerdem: Als Fahrradfahrer erlebe ich es, dass der Radverkehr in der

Stadt in den letzten Jahren stark gestiegen ist. Wenn ich morgens mit meinem Fahrrad über die Zeil fahre, ist es inzwischen völlig selbstverständlich, dass dort auch Anwälte und Anwältinnen im Anzug oder Kostüm und Aktenkoffern mit ihrem Fahrrad entlang fahren. Das war früher nicht denkbar.

Organisiert „Umweltlernen in Frankfurt“ auch Projekte für Erwachsene?

Wir haben zum Beispiel zusammen mit dem Energiereferat die Klimagourmetwoche organisiert. Dieses Projekt war sowohl an Schulen als auch an interessierte Erwachsene gerichtet. Dort ging es um die Bereiche Klima und Ernährung, um auch dort ein größeres Bewusstsein zu entwickeln. Es wurde viel gekocht, ausprobiert und darauf geachtet, was es für Alternativen zum Fleisch gibt. Die Resonanz dort mitzumachen, war in diesem Jahr enorm. Durch das Vorleben einer guten Praxis kann sehr viel bewegt werden.

Wir stehen kurz vor dem Klimagipfel in Paris. Was erhoffen Sie sich von dem diesjährigen Gipfel?

Ich bin kein Spezialist für diese internationalen Klimaabkommen, aber ich glaube da ist schon im Voraus der Konferenz mit zahlreichen nationalen Klimaschutzplänen eine ganze Menge passiert.

Wie denken Sie persönlich über das Thema Nachhaltigkeit? Weshalb genau sollten zukünftige Generationen nachhaltiger leben?

Ich glaube, es wird in nächster Zeit nicht ohne eine nachhaltige Entwicklung gehen. Die Flüchtlingsströme werden sich durch Klimaflucht nicht verringern, sondern eher verstärken. Klimaschutz ist einfach ein Bereich, in dem wir in unserem eigenen Interesse sehr viel mehr tun müssen.

Das Interview führte Pasquina Hermanns

Weitere Infos:

Frankfurt ist Mitglied der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE). Im Auftrag der Stadt leitet Umweltlernen in Frankfurt e.V. das Netzwerk „Nachhaltigkeit lernen in Frankfurt“, um das Thema weiter zu entwickeln und Impulse für neue Projekte und Programme zu geben. Das Konzept BNE ist darauf ausgelegt, dass die Lernenden sich Fähigkeiten aneignen können, um ihr Wissen über nachhaltige Entwicklung praktisch umzusetzen. Mit der UN-Dekade und dem Weltaktionsprogramm BNE haben sich die Staaten der UN verpflichtet, dieses Konzept zu stärken und einen bewussten Umgang mit dem Thema Klima zu vermitteln. Die UN-Dekade wirbt stetig weitere Städte für das Bündnis, um immer mehr Kommunen für nachhaltigen Klimaschutz zu sensibilisieren und Projekte in Bildungseinrichtungen zu fördern.